

Ólafur Ragnar Grímsson, 68, isländischer Präsident, stellt sich im Dienst der Heimat an den Herd. Touristen, die im Winter nach Island reisen, lädt er zum Pfannkuchenessen in den Präsidentenpalast ein. Dieser persönliche Staatsempfang ist Teil einer Kampagne, mit der Island nach dem Beinahebankrott und der Aschewolke seinen Ruf polieren und Besucher locken will. Vergangene Woche forderte Grímsson in einer Rede an die Nation, seinem guten Beispiel zu folgen: Jeder Isländer könne als persönlicher Reiseführer aktiv werden. Auf der Internetseite inspiredbyiceland.com können



ALEXSEY DRUGUNOV / PICTURE ALLIANCE / DPA

Grímsson

Inselbewohner ihre Einladungen veröffentlichen. Derzeit sind ein Hotelzimmer-Konzert, ein Spaziergang in einem Fischerdorf und Diskussionsrunden über isländische Literatur im Angebot. Touristen, die beim Gedanken an isländische Pfannkuchen nicht sofort ins nächste Reisebüro eilen, lässt Grímsson wissen: „Meine Frau Dorit bevorzugt gesunde Ernährung. Wir bieten Ihnen gern auch außergewöhnliche Produkte aus unserem Gewächshaus an.“

Jennifer Hudson, 30, Souldiva aus den USA, will mit dem Abbau überflüssiger Pfunde Gutes tun. In Kürze eröffnet sie ein Diät-Zentrum in Chicago, das „Weight Watchers Jennifer Hudson Centre“. Hudson, die für ihr Kinodebüt in „Dreamgirls“ einen Oscar als beste weibliche Nebendarstellerin bekam, hat in den vergangenen Jahren etwa 40 Kilo verloren; die ehemals üppige Sängerin ist schlank wie selten zuvor. Ein Teil der Gewinne aus ihrem Abnehmtempel soll der Hudson-King-Foundation zukommen, die sich um Gewaltopfer kümmert. Gegründet hat die Künstlerin die Stiftung zum Gedenken an ihre Mutter, ihren Bruder und ihren Neffen – alle drei wurden 2008 ermordet.



PASCALLE SECRETAIN / GETTY IMAGES

Hudson



TRISTON YEO / GETTY IMAGES

Jetsun Pema Wangchuck, 21, Königin von Bhutan, war der Herrscherdynastie schon vor der Ehe mit Drachenkönig Nummer fünf, **Jigme Khesar Namgyel Wangchuck**, 31, familiär verbunden. Die beiden frisch Vermählten kennen sich von Kindesbeinen an. Ein Blick in den Stammbaum der Politikstudentin zeigt, warum: Jetsuns Mutter war nicht nur das Patenkind von Jigmes Großonkel, auch Jetsuns Großvater hatte höchste Verbindungen; er war ein Schwager von König Nummer zwei. Trotzdem besteht die schöne Jetsun laut Presseberichten darauf, eine „Bürgerliche“ zu sein. Sollte der Zauber der Ambrosia, die das glückliche Paar zur Besiegelung seiner Ehe vergangenen Donnerstag trank, tatsächlich wirken, haben Jetsun und Jigme jedenfalls genug Zeit, ihre komplizierten Verwandtschaftsverhältnisse zu klären: Der Trank aus der Milch von 500 Kühen und heiligem Wasser aller Quellen des Königreichs symbolisiert ewiges Leben.

Alexander Lebedew, 51, russischer Finanzmagnat und Putin-Kritiker, muss sich womöglich vor Gericht verantworten. Lebedew, dem mehrere russische und britische Zeitungen gehören, hatte in einer Talkshow des Moskauer Fernsehsenders NTW den bekannten Immobilienhai Sergej Polonski nach einer hitzigen Debatte mit Fausthieben niedergestreckt. Moskauer Behörden leiteten nun ein Strafverfahren ein. Polonski fordert, Lebedew wegen „Rowdytums unter Anwendung von Waffen“ für vier bis sieben Jahre hinter Gitter zu bringen. Die Fäuste des Milliardärs müssten als Waffen betrachtet werden, da dieser schließlich eine Ausbildung als KGB-Offizier habe, argumentiert der Angegriffene. Polonski ist bei den Moskauern wegen seiner abfälligen Äußerungen über Normalbürger wenig beliebt. „Wer keine Milliarde hat, kann mich mal“, hatte der Bauunternehmer einmal gesagt.

George Clooney, 50, Hollywood-Star, verdankt dem italienischen Premierminister Silvio Berlusconi einen „der verblüffendsten Abende“ seines Lebens. Das verriet Clooney in einem Gespräch mit dem US-Magazin „Time“. „Ich wollte mit Berlusconi über mein Engagement in Dar-



Clooney

fur sprechen, aber er wollte lieber feiern.“ Clooney sagt, er habe den Italiener um drei Helikopter für seinen Hilfseinsatz gebeten. Statt einer Antwort führte ihn Berlusconi in sein Schlafzimmer und zeigte dem Schauspieler stolz ein Bett, das ihm Wladimir Putin geschenkt hatte. Selten habe er jemanden getroffen, so Clooney, über den er in so kurzer Zeit so oft habe lachen müssen. „Irgendwann sagte ich, Silvio, ich muss jetzt los, sorry.“ Berlusconis Anwälte hatten Clooney als Zeugen vorgeschlagen, damit er im Prozess um die damals minderjährige Nachtclub-Tänzerin Ruby zugunsten des Angeklagten aussage. Selbstverständlich würde er zu einer Verhandlung erscheinen, sagt Clooney. Aber über die entscheidenden Bunga-Bunga-Partys könne er beim besten Willen nichts berichten, denn er war nicht dabei – „das kann ich gern vor Gericht bezeugen“.



Boyle

Susan Boyle, 50, schottische Sängerin und Plattenmillionärin, beglückt ihre britischen Fans: Nach drei Jahren Pause kommt sie wieder auf eine heimische Bühne. Ihre Lebensgeschichte – von der pausbäckigen Chortante zur weltweit beklatschten Mezzosopranistin – feiert im März kommenden Jahres als Musical Premiere im englischen Newcastle. Boyle, Siegerin der Castingshow „Britain’s Got Talent“ vor zwei Jahren, trat zuletzt 2009 live in Großbritannien auf. Dann folgten Studioaufnahmen und Konzerte in aller Welt. Im Moment singt sie sich quer durch Amerika. Die Hauptrolle in dem Musical übernimmt die Schauspielerinnen Elaine Smith, Boyle wird erst zum krönenden Finale vor das Publikum treten.

Klaus Hagemann, 63, Bundestagsabgeordneter der SPD, wundert sich über Ausgaben des Bundesforschungsministeriums (BMBF). Schriftlich erkundigte sich der Sozialdemokrat beim BMBF, in welchem Umfang „nationale bzw. europäische Mittel“ zur finanziellen Unterstützung des WDR-„Tatorts“ „Auskreuzung“ verwendet wurden. Der Parlamentarische Staatssekretär von Forschungsministerin Annette Schavan (CDU) antwortete: „Der WDR hat für die TV-Produktion des ‚Tatorts‘ keine Mittel“ erhalten. Gefördert worden sei lediglich das Drehbuch. Die 10 000 Euro stammen aus einem von Schavans Ministerium geförderten PR-Projekt, das Naturwissenschaftlerinnen im Fernsehen in Szene setzen soll. Ziel dieses Projekts sei es, durch „charismatische Frauenfiguren einen Run auf entsprechende Studienfächer auszulösen“, wie es in einer Broschüre heißt. Der Krimi, der im September ausgestrahlt wurde, kam allerdings weder bei Kritikern noch Zuschauern gut an. „Unglaubliche Handlung mit ermüdendem Fachchinesisch“, „Langeweile“ und „Spannungsarmut“, lauteten die vernichtenden Urteile. Mit 7,7 Millionen Zuschauern blieb der Film hinter den Einschaltquoten anderer „Tatort“-Folgen zurück.

Horst Seehofer, 62, CSU-Chef und bayerischer Ministerpräsident, ist bei Karikaturisten unbeliebt. Der Münchner Zeichner Dieter Hanitzsch beklagte im Verbandsmagazin „vbw“, er habe Seehofer auf dem Papier nie richtig „erwischt“, obwohl er ihn schon 200-mal gezeichnet habe. Seehofers Gesicht sei schwer zu fassen. Franz Josef Strauß, Hanitzschs „Lieblingsopfer“, sei einfacher zu zeichnen, und auch Theo Waigel sei wegen seiner riesigen Augenbrauen ein „Genuss“ gewesen. Die hervorstechendsten Merkmale an Seehofer seien lediglich die kartoffelige Nase, der spöttisch hochgezogene Mund und eine Silhouette, die aussehe wie der Kelch eines Sektglases.



Seehofer-Karikatur von Hanitzsch